

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 35 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zehn Jahre Schickele-Kreis. Zum zehnjährigen Bestehen des René-Schickele-Kreises hat dieser eine illustrierte Sondernummer seiner „Cahiers du bilinguisme“ (Hefte für die Zweisprachigkeit) herausgegeben (Nr. 2/3 1978). In sehr guter Auswahl werden Äußerungen bekannter Verteidiger der Zweisprachigkeit, d. h. der Erhaltung der deutschen Sprache, zusammengestellt, eine Sammlung von schlagkräftigen, weil der Wahrheit entsprechenden Formulierungen, wobei besonders Wert darauf gelegt wird, daß der Dialekt, das Elsässerdeutsch, auf die Dauer nicht leben kann ohne die Stütze der hochdeutschen Schriftsprache.

Von den Zeugnissen aus dem Sprachenkampf geben wir nachstehend ein besonders aufschlußreiches, einem Artikel des „Elan“ von Eugène Philipps entnommenes, in Übersetzung wieder. („Elan“, April 1974): Das Leben und Überleben des Dialekts hängt nicht allein von den Elsässern ab. Um einen Baum zu töten, braucht man nicht mit großen Axthieben daran zu gehen. Es genügt, wenn man einen nach dem andern seine Äste abschneidet und ihm das Wasser entzieht. So sieht die Behandlung aus, die man seit langem, aber besonders seit dem Zweiten Weltkrieg für unsern Dialekt vorgesehen hat. „Es ist die Gewalt der Umstände“, sagen einige resigniert; der Umstände, deren Gewalt die große Mehrheit unseres Volkes am eigenen Körper verspürt. Das zu sagen wird vergessen. („Der Westen“ 4/78)

Dialekt in elsässischen Kindergärten wieder erlaubt. In den staatlichen Kindergärten im Unterelsaß soll gemäß einem Beschluß des unterelsässischen Generalrates in Straßburg der elsässische Dialekt offiziell gefördert werden. Vor wenigen Wochen hatte sich eine Bürgerinitiative zur Errichtung privater Dialektkindergärten gebildet. Bisher wurde in den Kindergärten nur französisch gesprochen. An den Hauptschulen lernen die meisten elsässischen Kinder — sofern sie überhaupt ihre Muttersprache lernen können — Deutsch als „Fremdsprache“. Der sozialistische Abgeordnete Marc Brunschweiler hatte seinen Antrag zur Förderung des Dialekts mit dem Hinweis auf die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung begründet, wonach zum Beispiel in Straßburg nur noch 30 Prozent der Kinder Elsässerdeutsch sprechen. Das Departement Bas-Rhin soll jetzt die notwendigen Lehrmittel für den Dialektunterricht an den Kindergärten finanzieren. („NZZ“, 20. 12. 78)

Es berührt seltsam, daß Selbstverständliches als große Errungenschaft hingestellt werden muß. Aber es ist schon so: Seit über dreißig Jahren ist es den Kleinen in den Kindergärten verboten, ihre deutsche Muttersprache zu gebrauchen. Und das im ‚demokratischen‘ Frankreich, einem Staat, dessen offizielle patriotische Reden von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit triefen; davon ist allerdings im mehrheitlich deutschsprachigen Elsaß-Lothringen wenig zu spüren. Sn.